









Schwäbische Chronik

In Bohringen, Kreis Ulm, geriet der Sohn des Christoph Bange, als er mit Futter-

Ein Belehler aus Heilbronn machte in seiner Kammer mit seiner Zimmerlinie Ziel- und

Der Fahrer und Reichsfangler hat bei dem ersten Rinde des Hans Schmal in D-

In Nordheim, Kreis Brackenheim, fand man am Freitag den 17. Jahre alten Heinz Mann

Nach Hugo Herrmann wird nun auch, wie wir erfahren, Hans Grischkat Keutlingen

Am 15. November 1866, also vor nunmehr 70 Jahren, wurde die 30,45 Kilometer lange

Allensteig, 14. November. (Spanisch-deutsche Spielschar an der Arbeit.)

Seit dem Zusammenstoß wurden die beiden Motorradfahrer auf die Straße geschleudert

Am Freitag nachmittag wurde von den Instrumenten der warttembergischen Erd-

Windsturzschreie geschleudert wurden. Mit Schadelbrachen mußten die beiden

Ehlingen, 15. Nov. (Burgersteuerenkung.) In einer Beratung mit den

Phulendorf, 14. November. (13-jähriger Schäler vermisst.) Vermisst wird seit

Tübingen, 15. November. (Antreue eines Bürgermeisters.) In der Zeit

Von kurzender Tanne erschlagen Unterstiftung, Kr. Frudenstadt, 15. Nov.

Starke Fernbeben

Am Freitag nachmittag wurde von den Instrumenten der warttembergischen Erd-

lache gemessene Herdentfernung von Stuttgart beträgt 8100 Kilometer. Die Richtung

Erwachendes Deutlichkeit in Amerika

Zur Rede des Stuttgarter Oberbürgermeisters

Stuttgart, 15. November.

Zur vollbesetzten Festhalle der Wiederhalle

Auf diese wertvollen Fragestellungen glaubte Oberbürgermeister Dr. Strolin

19 Soldatenjahren wurden geweiht

Stuttgart, 15. November.

19 Kameradskollegen des Soldatenbundes, Bundesgruppe 7, waren am Sonntag vor-

sprache des Kommandierenden Generals, General der Infanterie Geher.

Nach der Fahrung der gefallenen Kameraden des großen Krieges weihte der Bundes-

Rechtsanwalt Hg. Dr. Arnold

Bürgermeister der Stadt Schramberg

Schramberg, 15. November.

Zur Einberufung mit den zuständigen Stellen erfolgte am Freitagnachmittag die

Haubmorder Klop festgenommen

Der Einbruch in dem Friedhofshafen

Friedhofshafen, 14. November.

Mit unerhörter Frechheit wurde, wie berichtet, in der hiesigen Waffenhand-

Die Vermutung, daß hier Jungblut am Werke gewesen sei, erwies sich jedoch

Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HAIN

Verleger: Verlagsanstalt, Stuttgart

55

Ein halber Blick zur Oberforsterin hin, den Bifel nicht bemerkt, da sie eben die Tasse vollgiefte!

Die Unterhaltung führt nun vorerst Hähnchen. Woher er komme? Hat er hohe sich mal das Geolande da draußen,

Bifel erinnert sich. Ach ja, die neue Siedlung. Es wird ein bißchen mehr Geld ins Bruch kommen,

„Merkwürdig“, wirst Frau Oberförster ein, „wenn man sich vorstellt, daß da nun ein ganzes Dorf aus dem Boden

„Na ja — aber es werden nicht die Schlechtesten sein, die sich da ansiedeln. Sie müssen schon gute Hauste haben.“

„Aber so was erst aufzeichnen, das alles zu entwerfen.“

Der Entwurf stammt doch von einem noch jungen Baumeister“, redet Hähnchen weiter. „Ein Berliner, der das Bruch genau kennt. Die Eltern haben mal hier herum

„Ja?“ sagt Bifel ohne großes Interesse.

Sie denkt nur daran, daß Hähnchen hoffentlich nachher mit Frau Klemm gehen wird. Ober sie gehen eben alle

„Stand doch vor einigen Wochen im Kreisblatt. Wie hieß er doch gleich? Die Leute sind ja mächtig gespannt, wie er aussehen wird. Wie gesagt, noch sehr jung. Nichtig — komischer Name — Peter Himmelreich heißt er. Eigent-

lich 'ne gute Empfehlung, solch ein Name. Und die Siedlung soll „Speitingsruh“ heißen.“

„Man erwartet ihn spätestens zum 1. September. Er soll aber noch anderweitig zu tun haben.“

Das sagt Hähnchen gerade noch, dann bücken sich alle drei nach der Erde. Aber Bifel kniet schon am Tisch und hebt die Scherben auf. Niemand steht, wie glutrot ihr Gesicht ist.

„Die schöne Tasse“, bedauert Frau Klemm.

„Ich hol' nur schnell — den Handbesen.“

„Aber Rind!“ ruft die Oberforsterin verwundert aus. Einen Handbesen? Wozu? Hier im Freien? Und wie das Rindel rennt! Was hat sie denn nur?

„Sie ist doch zu akkurat“, sagt Hähnchen begeistert. Nein, so akkurat ist sie nun nicht, die Bifel. Sie steht in der Küche, lehnt am Herd und hat die Hände auf das wid

„Peter —“

Er ist der Baumeister hier. Er wird kommen. Nicht zu ihr — nein. Aber er wird kommen. Er ist was geworden. Herge — Herge — sei still. Sie war nur ein armes Spahlein, das er einmal in seine Hand nahm. Nein, ein Baumeister Himmelreich, der ein ganzes Dorf aufbaut, wird nie mehr zu ihr zurückkommen.

„Sie ruhig, Herge — dummes Herge.“

„Nie mehr“, flüstert sie leise. „Nie mehr.“

Und es wird ihr bewußt, daß sie es bis zum heutigen Tage doch noch gehofft hatte — irgendwie im tiefsten Grund ihrer Seele.

Mechanisch holt sie die Waschschippe und den Handseger von der Wand. „Nie mehr“, sagt es irgendwie aus allen Ecken der Küche, aus allen Winkeln der Stube, deren Tür offensteht, aus dem Knistern der Fußbodenbretter unter ihren Füßen.

Als sie wieder ins Freie tritt, hat sie den Kopf im Nacken.

Sie hat sogar ein Lächeln um den Mund, als sie sagt: „Es muß doch alles seine Ordnung haben. Scherben im Freien bringen kein Glück, wenn man sie nicht gleich wegwegt.“

Die Frau Oberförster lacht ob solchen Aberglaubens. Hähnchen freut sich der anmutigen Bewegungen Bifels, mit denen sie die Scherben zusammenlegt.

Eine Viertelstunde später hat es Frau Klemm ploglich sehr eilig, sich zu verabschieden. Sie wollte noch zu der Frau Pastor mit heron — es könnte sonst zu spät werden. Eigentlich hätte sie schon längst gehen müssen, aber es habe sich hier so gemulich gefressen. Also nichts für ungut! Und Hähnchen werde schon dafür sorgen, daß Bifel wohlbehalten nach Hause komme. „Auf Wiedersehen, Bifel — nein, nur keine Umstände, bitte, Herr Hähnchen, lassen Sie sich nicht stören“ — und weg ist sie schon, bevor Bifel noch recht zur Bestimmung kommt.

Ja, so ist sie, die Frau Oberförster. — Die beiden bleiben allein zurück.

Der Kaffee ist längst ausgetrunken. Die Sonne strahlt noch immer. Bald wird der Abend über den Himmel dämmern.

„Fräulein Bifel, ich kann mir nicht denken, daß ich einmal in einem Hause leben sollte, in dem Sie mir nicht den Kaffee vorsetzen, in dem ich Sie überhaupt nicht mehr sehen sollte. Ich weiß nicht —“

Bifel sieht ihn an. Ihre Augen sind weit offen. Es ist ein seltsamer Glanz in diesen Augen.

„Ja“, murmelt sie und hat ein schwaches Lächeln im Gesicht. Dieses Lächeln ist unendlich rührend.

„Hab' — ich lange genug gewartet, Bifel — liebe Bifel?“

Schweigen. Bifel legt den Kopf in den Nacken. Aber ihrem Kopf raunt der Kirschbaum. Was hat dieser Kirschbaum einmal gehört? Zeiten kommen, Zeiten vergehen — Bifel!

Wie die roten Früchte zwischen den Blättern glahen und loden und duften. Was hat der Baum einmal in einem Frühling gehört?

(Fortsetzung folgt.)



